Calwer Wochenblatt

№ 39. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 67. Jahrgang

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 31. März 1892.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 70 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Mit dem neu beginnenden Quartal April-Juni ladet zur Erneuerung des Abonnements ergebenst ein die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März. Reichstag. Fortsetzung der 3. Etatsberatung. Der Antrag, die in 2. Lesung gestrichene Baurate von 2 Millionen für die neue Kreuzerkorvette K zu bewilligen, wird nach langer Debatte mit 177 gegen 109 St. in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Das Zentrum, die Freisinnigen, die Sozialisten und die Volkspartei stimmten geschlossen dagegen, die übrigen Parteien nebst den Polen geschlossen dafür. Die Debatte begann mit der Beratung der Resolution Lingens (Zentr.) betreffend die regelmäßige Teilnahme der Offiziere und Mannschaften am Morgengottesdienst. Generallieut. Spitz und Staatssekretär der Marine Hollmann erklären, daß hiefür genügende Vorsorge getroffen sei. Die Resolution wird angenommen. Nachdem v. Manteuffel (kons.) und v. Bennigsen (n.l.) den Antrag auf Wiedereinstellung der Forderung für die Korvette K begründet, erklärt Graf Ballestrem (Zentr.), seine Partei sei entschlossen, den Beschluß der 2. Lesung aufrecht zu erhalten; sie werde also gegen den Antrag stimmen. Die Arbeiter des Vulkan haben noch genug Beschäftigung. Der Bericht des Oberpräsidenten von Pommern sei schwarz gefärbt. Staatssekr. Hollmann befürwortet nochmals die Bewilligung. Dohrn (Stettin, d. fr.): Von einem Notstand sei in Stettin nichts bekannt. Die Arbeiter werden im Entlassungsfalle sofort auf anderen Werften Beschäftigung finden. Koscielski (Pole) erklärt, die Polen werden wie in der 2. Lesung geschlossen für die Bewilligung stimmen. Graf Arnim (Reichsp.) erinnert, daß die Korvette bereits 1890 bewilligt worden, somit der Reichstag gebunden sei. Rickert (d.fr.): Es sei kein Grund vorhanden, die Forderung zu bewilligen. v. Henk (Vizeadmiral z. D., kons.) bittet, die Summe zu bewilligen, damit Deutschland im Kriegsfalle Herr der Ostsee sei. v. Stumm (Reichsp.): In der Kommission handelte es sich nicht nur um dieses Schiff, sondern um 3 Forderungen, man behielt sich jedenfalls vor, eine zu bewilligen. Rickert: Die Partei v. Stumms machte in der Kommission keinerlei Vorbehalte. Barth (d.fr.) läßt die Frage offen, ob die Freiwilligen die Korvette im nächsten Jahre bewilligen werden. Auf Antrag v. Kardorffs folgt namentliche Abstimmung (deren ablehnendes Ergebnis oben gemeldet ist).

Hamburg, 27. März. Zur Reichskanzlerfrage schreiben die „Hamburger Nachrichten", inspiriert von Friedrichsruh in einem sehr ruhig gehaltenen Tone: Die Stellung des preußischen Ministers des Aeußeren werde unterschätzt: er sei Ressortminister für „deutsche" Angelegenheiten und instruiere siebzehn Stimmen Preußens und könne dadurch sogar unter Umständen dem Reichskanzler das Leben sehr erschweren. Wenn das preußische Ministerium einig sei, würde die jetzige Trennung der Posten des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten keineswegs geschäftlich unhaltbar. Uebrigens sei die Wahl eines Ministers und die Gestaltung der Ministerien heutzutage nicht mehr so wichtig, als unter Wilhelm I., da der Kaiser selbst Reichskanzler sei und die Politik selbst leite. Darauf beruhe die Hoffnung, daß ein politisches Auseinandergehen des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten verhindert und der Staatswagen nicht aus dem Geleise geraten werde.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Am Montag abend, den 28. März, hatte sich bei hoher Temperatur über der Stadt ein Gewitter zusammengezogen, dessen elektrische Entladungen den Himmel weithin beleuchteten. Nachts trat rasch ein Wechsel ein, so daß die Niederschläge als Schnee fielen. Die Menge, welche niederging, hatte bereits eine leidliche Schlittenbahn geschaffen.

Leonberg, 26. März. Ein dem Trunke ergebener Konditor hat heute, wie der „Schwäb. Merkur" berichtet, seine Frau und sein einziges 6jähriges Kind mit einer Axt schwer verletzt. Die That geschah nach vorausgegangenem Streit zwischen den Gatten; die mißhandelte Frau hatte ihren Vater herbeigeholt. Der Mann lauerte beiden auf, in der ausgesprochenen Absicht, alle tot zu schlagen. Mit der stumpfen Seite einer Axt versetzte er seiner Frau und dem dabei stehenden Kinde Schläge auf den Kopf, die beide niederstreckten, während den Schwiegervater ein Hieb auf die Achsel traf. Bis jetzt sind Mutter und Kind noch soweit beim Bewußtsein, daß sie gerichtlich vernommen werden konnten. Bei beiden ist ein Sprung in der Schädeldecke festgestellt.

Stuttgart, 29. März. Das gestrige Gewitter war das erste in diesem Frühjahr. Es ist früher vorgekommen, als sonst im Durchschnitt das erste vorzukommen pflegt. Im Mittel tritt nämlich das erste Gewitter in Stuttgart am 24. April ein. In diesem Jahrgang beträgt sonach der Vorsprung beinahe 4 Wochen. Von Wintergewittern abgesehen war seit 19 Jahren nur im Jahr 1875 (9. März)

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Der Schwedenhof.

Novelle von **Fritz Brentano.**

(Fortsetzung.)

Aber es galt noch so manches für die lange und beschwerliche Reise durch die Wälder vorzubereiten. Früher freilich, als die beiden Europäer noch allein hausten, da hätte es solcher Vorbereitungen nicht bedurft. Da genügte die Büchse über die Schulter, das gefüllte Pulverhorn und die schwere Axt an der Seite für die längsten und mühevollsten Märsche, während jetzt Weib und Kind und die notwendigsten Lebensmittel für das letztere ganz andere Transportmittel erforderten. Vor allem galt es, den schweren Wagen in Stand zu setzen, mittels welchem die Familie jetzt ihre Reisen machte und unter dessen dichtem Leinentuch Mutter und Kind, sowie die unvermeidliche Ziege, die mühevoll von weit her geschafft worden war, Schutz fanden. Dann lahmte eines der starken Zugpferde, und Wochen vergingen, ehe das Tier sich so weit erholt hatte, daß es wieder zu der Reise tauglich war.

Ulrich hatte während dieser Zeit, die ihm eine Ewigkeit dünkte, die strengsten Vorsichtsmaßregeln getroffen und Tag und Nacht eine Wirksamkeit geübt, die seine treue Liebe für die Seinen am besten bekundete. Nie wieder hatte er sich auf Schußweite von dem Blockhaus entfernt, und auch Dieter mußte sich stets so nahe halten, als es nur anging, wenn er der notwendigsten Jagd oblag. Judith schrieb dies Verhalten ihres Mannes ihrer damaligen Bitte zu, sie nicht wieder allein zu lassen, wenn ihr auch nicht entfernt in den Sinn kam, mit welch schweren Gedanken sich dieser trug, seit der Indianer bei ihnen aufgetaucht. Sie waren daher nicht wenig erstaunt, als Ulrich ihr eines Tages in schonender Weise mitteilte, daß sie das ihr so lieb gewordene Heim abermals verlassen und wieder eine weite Fahrt antreten müßten. Hatte sie doch geglaubt, daß der unstete Wandergeist ihres Mannes gebannt sei und sie nun endlich da rasten würden, wo die fortschreitende Civilisation ihnen sicher über kurz oder lang neue Gefährten, treue Nachbarn zugeführt hätte.

Wie ein leichter Unmut ging es über ihre Stirn, als er ihr die Mitteilung machte, aber ein Blick in sein sorgenvolles Antlitz genügte, diese Wallung ihres Innern rasch zu unterdrücken.

„Muß es sein, Ulrich?" fragte sie mit einem leichten Aufschlag ihrer treuen Augen herzlich, indem sie seine Hand erfaßte.

„Es muß sein, mein liebes Weib! antwortete er ernst und bestimmt. „Frage mich jetzt nicht warum, wenn wir erst in der neuen, so Gott will, letzten Heimat sind, dann sollst Du alles wissen."

„Nun denn, so ziehen wir weiter!" entgegnete Judith mit einem leichten Seufzer; „frage ich doch nur um des Kindes willen — ich selbst ginge ja mit Dir, freudig und ohne Frage, wohin Du willst — in Not und Tod selbst, wie ich es Dir im Angesicht Gottes dereinst gelobte."

„Ich weiß es," antwortete Ulrich bewegt und schloß das treue Weib in seine Arme; „aber glaube auch mir, daß mich nur die eiserne Notwendigkeit von der Stätte hinwegtreibt, wo ich zum erstenmale fand, was ich seit Jahren vergeblich suchte — den Frieden! O Judith — Judith!" rief er in wild ausbrechendem Schmerz, weshalb hast Du dein junges Leben an den Friedlosen gekettet — den ein furchtbares Schicksal keine bleibende Stätte finden — der Geist der Rache und Vergeltung nicht zur Ruhe kommen läßt!"

Das junge Weib blickte, erschreckt von dem plötzlichen Ausbruch dieses Jammers, zu ihm auf.

„Was ist Dir, Ulrich?" fragte sie bebend. „So sah ich Dich nie!"

„Nichts — nichts!" antwortete er, sich fassend, und schob die ihn Umklammernde weit von sich. „Ein andermal sollst Du alles wissen, Judith — wenn wir wieder an Ort und Stelle sind — später — nur heute nicht!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und 1888 (16. März) der Vorsprung noch größer. Günstige Sommer sind in den zwei letzten Jahrgängen auf Frühlinge mit früheren Gewittern nicht gefolgt.

— Nach dem N. Tagblatt ist der frühere Soldat Karl Schmid von Schützingen, welcher jüngst in einer Klagesache wegen Mißhandlungen beim Militär viel genannt wurde, in letzter Woche in der Irrenanstalt zu Pfullingen gestorben.

Rottenburg, 27. März. Durch Vermittlung der K. Zentralstelle für Landwirtschaft hat der hiesige Fischerei-Verein 5000 junge Aale aus St. Ludwig bei Hüningen im Elsaß erhalten, welche gestern in den Neckar eingelassen worden sind, und zwar in zwei Abteilungen, bei der oberen Neckarbrücke und in einiger Distanz weiter oben. Nächster Tage kommen 10,000 Zander-Eier vom Deutschen Fischereiverein hier an zum Ausbrüten in dem neu angelegten Weiher bei Schadenweiler in der Nähe von hier.

Pfullingen, 26. März. Gestern wurde die von Gebrüder Kurz in Stuttgart umgegossene große Glocke, welche beim Trauergeläute für König Karl zersprang, auf ihre hohe Warte unseres Kirchthurms aufgezogen und schon am Nachmittag erklang ihr eherner Mund zum erstenmale und zwar als Trauergeläute bei der Beerdigung eines Mannes. Der Guß ist ausgezeichnet gelungen und hat die Glocke mit einer ganz geringen helleren Schwebung den schönen vollen Ton wieder.

Maulbronn, 26. März. Ein Wirt in dem benachbarten D. fiel einem geriebenen Gaunerpaar in die Hände. Der Mann stellte sich als Sohn eines vor 40 Jahren nach Amerika ausgewanderten nahen Verwandten des Wirts vor und das ihn begleitende Frauenzimmer als seine Frau. Er sei von Amerika gekommen, um seine Verwandten zu besuchen. Andern Tags ließ sich das saubere Paar auf den hiesigen Bahnhof führen, da sie nach Frankfurt zum Bankhaus Rothschild reisen müßten, um dort einen Betrag von 1800 Thalern zu erheben. Einstweilen möchte der Herr Vetter aus der Verlegenheit helfen; sie kommen gleich wieder zurück und werden ihn dann nobel bezahlen. Der Wirt ging auf den Leim und gab 40 ℳ her. Der Herr Vetter und die Frau Base haben sich natürlich bis heute nicht mehr blicken lassen. Von den Schwindlern, auf die eifrigst gefahndet wird, hat man noch keine sichere Spur.

Murrhardt, 28. März. Heute nachmittag wurde der Holzhauer Bader von Bruch, Gemeinde Kaisersbach, im hiesigen Forst von einer fallenden Tanne erschlagen. Der Unglückliche war sofort tot; er war ein geachteter Arbeiter und hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Weinsberg, 28. März. Am Samstag Nachmittag trug sich auf unserer Nachbarstation Willsbach ein recht bedauerlicher Unglücksfall zu. Der Lokomotivheizer des um ½1 Uhr nach Willsbach kommenden Personenzugs wollte seine Maschine schmieren, glitt aber dabei aus, so daß er von der Maschine stürzte und ihm beide Füße abgefahren wurden. Der Unglückliche wurde nach Heilbronn verbracht, wo er aber indessen seinen Verletzungen erlegen ist.

Ulm, 27. März. Heute wurde eine Kaufmannsfamilie in nicht geringe Aufregung versetzt. Die 21jährige älteste Tochter derselben, deren Hochzeit schon vor einigen Wochen stattfinden sollte, aber wegen Krankheit der Mutter des Bräutigams verschoben werden mußte, die nun aber auf übermorgen endgiltig festgesetzt war, wurde heute früh bewußtlos in ihrem Bette aufgefunden. In dem Schlafzimmer derselben befand sich eine Gasleitung, die schlecht verschlossen zu sein scheint. Mehrere Aerzte umstanden den ganzen Tag das Lager der Verunglückten, es gelang ihrer Kunst aber bis heute abend nicht, solche zum Bewußtsein zu bringen.

Frankfurt a. M., 28. März. Nachdem bereits der gestrige Sonntag nach anhaltend trockener Witterung die ersten Regenschauer mit sich gebracht hatte, zog heute nachmittag ein Gewitter über die Stadt hin. Gegen 4 Uhr verfinsterte sich plötzlich der Himmel in ungewöhnlicher Weise und bald ging, begleitet von Donner und Blitz, ein heftiger Regen nieder. Dem Landmann wird dieser Witterungsumschlag sehr willkommen sein.

Bern, 28. März. Letzten Freitag brannte, wie telegr. gemeldet, im St. Gallischen Rheinthal das Dorf Sevelen fast vollständig nieder. Nachm. 2½ Uhr brach das Feuer während eines rasenden Föhnsturms im Hause des Bäckermeisters Tischhauser aus und äscherte in kurzer Zeit 77 Firsten, darunter auch die Kirche ein. An fahrender Habe konnte wenig gerettet werden, doch ist glücklicherweise kein Menschenleben zu beklagen. Allem Anscheine nach liegt hier große Fahrlässigkeit vor; denn die Feuerordnung in allen Gebieten der Herrschaft des „Föhn" verbietet bei strenger Strafe das Anfachen oder Unterhalten von Feuer, selbst das Rauchen auf offener Straße während des Windes, so daß man es hier offenbar mit einer Zuwiderhandlung gegen die Feuerpolizeiordnung zu thun hat. Das Brandunglück von Sevelen ist der dritte Brand, der in verhältnißmäßig kurzen Zwischenräumen das Rheinthal schwer heimsucht. 39 Familien sind in Sevelen obdachlos. Der Assekuranzschaden beträgt ungefähr 350 000 Fr., der Mobiliarschaden ungefähr 170 000 Fr., wovon der größte Teil bei der Schweiz. Mobiliarassekuranz versichert ist. 11 Kühe, 1 Pferd, 6 Schafe sind verbrannt. Die nordwestliche Hälfte des Dorfes ist ganz eingeäschert. Hilfe thut Not. An der Spitze des Hilfskomites steht das Gemeindeammannamt. Jammernd stehen die Abgebrannten auf den Trümmern ihrer Habe. — In Zürich ist in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag das dortige deutsche Konsulat, dessen Titular, Konsul Beteführ, vor einigen Tagen unter großer Teilnahme von Behörden und Publikum beerdigt worden ist, vollständig ausgeraubt worden. Alle Stempel, alle Akten, Korrespondenzen u. s. w. wurden gestohlen, ohne daß man bis jetzt den geringsten Anhaltspuukt über die Thäterschaft hätte.

Vermischtes.

— Ueber die Fortschritte der Neger in den Ver. Staaten macht zur Zeit der in England weilende Negergeistliche Rev. John Smallwood einige interessante Mitteilungen. Die Neger, sagte er, besitzen heute, ungeachtet aller widrigen Umstände, ein Gesammtvermögen im Werte von nahezu 60 Mill. Pfd. Sterl. Nach der letzten Volkszählung waren in den Ver. Staaten 842 Neger Advokaten, 792 Aerzte, 1420 Großkaufleute und 995 „studierte" Prediger oder Professoren. Die Neger verfügen zudem über 7 Colleges, 17 Akademien und 49 Hochschulen. „Dessenungeachtet", klagt Smallwood, „ist der Neger in den Ver. Staaten noch nicht gesellschaftsfähig. So lange er sich darauf beschränkt, schlechten Schnaps zu trinken, wilde Tänze zu tanzen und einen Affen aus sich zu machen, ist er des Beifalls der Weißen, namentlich in den Südstaaten, sicher. Sobald er es sich aber einfallen läßt, Präsident einer Bank, Grundeigentümer, ein Gelehrter, ein Christ und ein Gentleman zu werden, wird er von der Gesellschaft in Acht und Bann gethan." Smallwood ist zu der betrübenden Ueberzeugung gelangt, daß es dem Neger in Amerika nie gelingen werde, seinen richtigen Platz einzunehmen und daß er deshalb besser thun würde, sobald er sich zu einem guten Handwerker, Bürger und Christen entwickelt hat, nach Afrika zurückzukehren.

Turnen im mittleren und späteren Lebensalter.

Wir leben in einer Zeit, in welcher überall der körperlichen Erziehung und Bildung eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wird durch Pflege von allerlei Leibesübungen, besonders auch des Turnens. Viele Leute sind nun in der irrtümlichen Meinung befangen, daß das Turnen nur für die Jugend sei, und denken dabei an einen Turnbetrieb, an dem sie in früheren Jahren selbst teilgenommen haben oder an Turnübungen, die sie vielleicht einmal bei dem Schauturnen eines Turnvereins von jüngeren Leuten gesehen haben. So sicher es aber ist, daß das Turnen immer „eine lustige Angelegenheit der Jugend" bleiben wird, so sicher ist es ebenso, daß das Turnen eine körperstärkende und geisterfrischende und herzerfreuende Beschäftigung im mittleren und späteren Lebensalter sein kann. Wenn die Jugend das Recht hat zu turnen, so hat das Alter die Pflicht dazu. Soll das Turnen der Jugend körperliche Kraft und Gewandtheit verschaffen, so soll es diese dem Alter erhalten. Turnt die Jugend unbekümmert um die Vorteile ihres Treibens aus reiner Freude an körperlicher Bewegung, so turnt das Alter im vollen Bewußtsein der Vorteile. Besonders für das mittlere Lebensalter kommt das Turnen einem Bedürfnis entgegen; denn in der Blüte der Jahre auf der Höhe des Lebens, ist anstrengende, ausdauernde Arbeit für Mann und Frau in gleicher Weise Pflicht und Genuß, und so ist auch ein tüchtiges Durcharbeiten

---

Sie wandte sich betrübt hinweg; er aber strich sich über die gefurchte Stirn, wie er es so oft gethan, wenn sie ihn still und heimlich beobachtet hatte und fuhr ruhiger fort:

„Und nun geh, Judith, und rüste alles zur Wanderfahrt. Noch heute Nacht muß der Wagen bepackt sein, denn morgen schon reisen wir!"

„Morgen!" flüsterte Judith und warf einen langen Blick auf das seitwärts schlummernde Kind. Wie ein schwerer, langer Alp sank es auf ihre Brust; eine trübe, unerklärliche Ahnung zog ihre beängstigenden Kreise um das sonst so lebensfrische Haupt und sie mußte sich wegwenden, um die stürzenden Thränen zu verbergen, welche heiß über ihre Wangen rannen.

Morgen! Ach, ein schweres, blutiges Schicksal lauerte zwischen heute und morgen auf der Familie des Schwedenhofbauern, und schon starrte es mit glühenden Augen herüber aus dem nahen Dickicht auf das einsame Blockhaus und dessen den Dämonen der Rache geweihten Insassen. — — — — — — — — — — — — —

Die beiden Männer hatten den Tag über angestrengt gearbeitet; der wenige Hausrat war auf dem Wagen geborgen; bequeme Lagerstätten für Mutter und Kind waren auf demselben hergerichtet und die kräftigen, wohlgefütterten Pferde stampften in ihrem Verschlag hinter dem Blockhaus mutig die Erde, als wüßten sie, daß es nun mit der langen Rast ein Ende habe und es wieder hinausginge in die Tiefe des frischen, unergründlichen Waldes, zu neuer Arbeit — neuem Ringen. Ihr Geschirr lag spiegelblank neben ihnen, in wenigen Minuten konnten sie aufgezäumt und fertig zur Reise sein.

Ulrich saß mit seinem Weibe, in dessen Schoß die Kleine schlummerte, bei einem einfachen Mahl, indessen Dieter das seinige außen bei dem Wagen verzehrte, an dem er die gespannte Büchse neben sich, die Wache hielt. Die nahe Abreise hatte die Beiden trübe gestimmt, und nur spärlich flossen die Worte von ihren Lippen, als sich plötzlich draußen ein gellendes Geheul erhob, welches den Ansiedler mit einem gewaltigen Satz aufspringen und nach dem nächsten Gewehr an der Wand greifen ließ, während Judith einen Schrei des Schreckens ausstieß und sich ebenfalls erhebend, das Kind fest in ihre zitternden Arme schloß.

In einem Nu war Ulrich alles klar — die Indianer hatten sie überfallen — all seine Sorge war vergeblich gewesen und seine ganze Thatkraft erwachte angesichts dieser furchtbaren Gewißheit.

„Das Kind in die Kammer Dieters!" herrschte er mit gewaltiger Stimme seiner Frau zu, während draußen ein Schuß aus der Büchse seines Gefährten donnerte, „rasch, hier gilt kein langes Klagen!"

Wieder tönte draußen das schreckliche Geheul, welches aus den Kehlen einer Legion von Teufeln zu kommen schien und das Blut in den Adern des Ehepaars erstarren machte, und wieder krachte der Schuß aus dem Rohre Dieters.

Ulrich war zur Thür des Blockhauses gesprungen und wollte sie eben mit starkem Arm in das Schloß werfen, als von außen ein Körper schwer gegen dieselbe fiel und die flehende Stimme seines Kameraden halb stöhnend bat:

„Um Gotteswillen öffnen — ich bin schwer — auf den Tod verwundet!"

Einen kurzen Augenblick schwankte Ulrich zwischen dem Gefühl der Selbsterhaltung und dem Gefühl der Menschlichkeit, dann schob er den schon in's Schloß geworfenen Riegel rasch zurück und zog mit kräftiger Hand den Verwundeten herein. Wieder flog die Thür zu, und es war hohe Zeit, denn eben prasselten wohl ein Dutzend Pfeile gegen dieselbe.

Judith, welche das Kind in der hintern Kammer geborgen und ebenfalls zu einem Gewehre gegriffen hatte, lief zu dem sterbenden Gefährten ihres Mannes, welcher schwer röchelnd an der Erde lag und mit beiden Händen krampfhaft den Pfeil umschloß, der ihm mitten in die Brust gedrungen war.

„Dieter, um des Himmels willen, Mann, was ist mit Euch?" rief sie angstvoll und beugte sich über den Verwundeten.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

aller Kräfte und ein Ausarbeiten der überflüssigen Kraft durch körperliche Anstrengung für das Wohlbefinden durchaus erforderlich und bewahrt Rüstigkeit und Frische für das spätere Lebensalter. Wenn auch anderen Leibesübungen und Arbeiten in Haus und Garten der gesundheitliche Wert nicht abzusprechen ist, so ist das Turnen doch immer die allseitigste, vollkommste aller Leibesübungen und gewährt, in Gemeinschaft betrieben, die meisten Annehmlichkeiten und Freuden. Allerdings ist hierbei vorausgesetzt, daß die Auswahl der Uebungen und die Art und Weise ihrer Ausführung die richtige ist. Was zunächst die Uebungen selbst anbelangt, so müssen Freiübungen ohne und mit Belastung der Arme den wesentlichen Bestandteil des Männer- und Frauenturnens bilden. Wer aber mit Lust und Liebe an Freiübungen teilnimmt, wird bald von selbst das Verlangen haben, leichtere Gerätübungen zu versuchen, und wer beim Turnen sich rascher zu bewegen gelernt hat, dem wird es auch ein Vergnügen bereiten, sich einmal im fröhlichen Turnspiel mitzutummeln. Werden alle diese Uebungen im gehörigen Wechsel, in gehörigen Grenzen und zu gehörigen Zeiten betrieben, so bilden sie eine unerschöpfliche Quelle jugendlicher Kraft und Gesundheit und erhalten dem Turnenden die Heiterkeit des Gemütes und ein fröhliches Herz. Freilich muß das Turnen aus freier innerer Ueberzeugung getrieben werden als liebgewordene Gewohnheit zur Befriedigung eines lebhaften Bedürfnisses, und es gehört ein energischer Entschluß dazu, sich aus der Gleichgültigkeit aufzurütteln. Von unschätzbarem Werte würde es für Turnvereine sein, wenn immer auch die „Altersriegen" recht zahlreich vertreten wären, wenn stets das Alter der Jugend in Erfüllung freiwilliger Pflichten gegen sich selbst und andere mit gutem Beispiel voranginge. Möchten besonders alle „alten Turner" sich der schönen Stunden erinnern, die sie in früheren Jahren auf dem Turnplatze verbracht haben, und möchte an ihnen allen zur Wahrheit werden, was Schenkendorf singt:

Einst wird es wieder helle
In aller Brüder Sinn,
Sie kehren zu der Quelle
In Lieb' und Reue hin!

Für die Frauenwelt unentbehrlich!

DOERINGS SEIFE mit der Eule

nach eigenartigem Verfahren hergestellt aus den bestgeläutertsten Materialien.

Sie bewirkt: zarte Haut, schönen Teint u. jugendfrisches Aussehen.

Sie verhindert: rauhe, rissige Haut, vorzeitige Runzeln u. gealtertes Aussehen.

Doering's Seife ist trotz des billigen Preises, nur 40 Pfg. per Stück, die beste Seife der Welt!

Zu haben in Calw bei: Wieland & Pfleiderer, Alte Apotheke; J. C. Mayer; E. Sänger. Engros-Verkauf: Paul Weiss & Cie., Stuttgart.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Die Gebäude- und Grundeigentümer werden aufgefordert, etwaige Veränderungen, welche sich seit 1. April 1891 an den Eigentumsgrenzen oder in der Kulturart der Grundstücke ergeben haben, sowie etwaige Wertserhöhungen oder Verminderungen an Gebäuden ꝛc. bis zum 5. April d. J. hieher anzuzeigen.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Aufforderung.

Diejenigen, welche seit 1. Januar d. J. ein der Gewerbesteuer unterworfenes Geschäft angefangen, nachhaltig erweitert oder vermindert oder eingestellt haben, werden aufgefordert, **sofort** der unterzeichneten Stelle Anzeige zu machen. Unterlassene Anzeigen neu begonnener Gewerbe sind strafbar, dagegen liegt eine rechtzeitige Abmeldung eingestellter Gewerbe im eigenen Interesse der Steuerpflichtigen.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Calw.

Brennholz-Verkauf

am Montag, den 4. April d. J., vorm. 1/2 10 Uhr, im Gasthaus z. Schwanen hier, aus den Stadtwaldungen Meistersberg Abt. Alzenberg und Wurstbrunnen und Mädig Abt. Verbrannter Hau:

2 Rm. eichene Scheiter, 6 Rm. dto. Prügel, 47 Rm. Nadelholzscheiter, 55 Rm. dto. Prügel, 18 Rm. dto. Anbruch;

Wellen: 160 eichene, 470 buchene, 2400 Nadelholz und 3 Flächenlose.

Gemeinderat.

Acker-Verkauf.

Die Stadtpflege bringt am
Montag, den 4. April 1892,
vormittags 11 Uhr,
78 a 92 qm Baumacker im Hau (beim Bahnwarthaus) zu einmaliger Versteigerung. Es ist Abzahlung des Kaufschillings in 10 Jahreszielern gestattet und das Verkaufsresultat zum Voraus genehmigt, wenn ein Erlös von mindestens 1000 ℳ erzielt wird.

Stadtschultheiß Haffner.

Hausverkauf.

Das Wohn- und Geschäftshaus des Bortenmachers **Wilhelm Seyfried**, mit Magazingebäude, kommt am
Montag, den 4. April 1892, vormittags 11 Uhr,
zum zweiten Mal auf dem Rathaus zur Versteigerung. Das Resultat wird nach Umständen alsbald genehmigt.

Stadtschultheiß Haffner.

Liebelsberg.

Scheiterholz-Verkauf.

Am Montag, den 4. April d. J., von morgens 9 Uhr an, werden aus dem hiesigen Gemeindewald verkauft:

120 Rm. Buchenholz,
180 Rm. Nadelholz.

Zusammenkunft im Ort. Käufer sind eingeladen.

Den 29. März 1892.

Gemeinderat.

Oberamt Calw
Gemeinde Bergorte.

Jagdverpachtung.

Am Samstag, den 2. April d. J., nachmittags 2 Uhr wird die hies. Gemeindejagd auf dem Rathaus dahier auf 6 Jahre in Pacht gegeben und ladet hiezu Liebhaber ein.

Den 24. März 1892.

Der Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im Vereinshaus.

Gustav-Adolf-Frauenverein
Freitag im Dekanathaus.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser l. Kind **Luise**, im Alter von 4 Jahren, Montag nacht nach schwerer Krankheit sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Eltern:
Gustav Störr und Frau.

Beerdigung Donnerstag mittag 2 Uhr.

Pferdeknecht,

ein tüchtiger, solider, wird auf Ostern oder auch früher bei guter Bezahlung nach **auswärts** gesucht.

Näheres zu erfragen bei Carl Essig, Metzger.

Heute — Donnerstag — ist
Turnversammlung.

Schöne steinerne
1 Ctr.-Milchhäfen,
pr. Dutzend ℳ 1. 80, sind wieder vorrätig bei

Emil Sänger.

Friederike Riedel,
gegenüber dem Gasthaus z. Rößle,
empfiehlt in großer Auswahl:
Hochzeitsblumen,
Totenbouquets,
Perl- und Blechkränze,
Sterbkleider und -Kissen
zu äußerst billigen Preisen.

Konfirmanden-Sträußchen
empfiehlt
Rosa Dalkolmo, Schulgasse.

Als zuverlässigstes **Hausmittel** gegen Verstopfung und die davon herrührenden Unterleibs-, Magen- u. Nerven-Beschwerden, *Hämorrhoiden*, Kongestionen, eingenommenen Kopf, unruhigen Schlaf u. s. f. haben die allgemeinste Verbreitung erlangt. Schmerzfreie Wirkung. Billigstes Abführmittel: kostet nur etwa 2 Pf. in 2 Tagen, da 1 höchstens 2 Stück, am besten vor Schlafengehen, für 1—2 Tage genügen. Zu bezieh. durch die Apotheken.

Zacharias-Pillen

Garantirt unschädlich.

Stuttgart Sonntags-Zeitung

(Württemb. Zeitungsliste Nr. 295)

Wöchentlich 1 Mal erscheinendes **illustriertes** Blatt.

Enthält alles Wissenswerte in Politik, Kunst, Litteratur, Theater ꝛc. Reichhaltiges Feuilleton mit spannenden Romanen, Erzählungen, Humoresken.

Hübsche Original-Illustrationen.

Postabonnement nur
50 Pfg. vierteljährlich.

Probenummern gratis durch die
Expedition Friedrichsstr. 28, Stuttgart.

Ein kleineres
Logis
hat auf Georgii zu vermieten
Fr. Schaufelberger,
Schuhladen b. Rößle.

Havre—New-York.

Der Schnelldampfer „Touraine", welcher am 12. März von Havre abging, ist am 19. morgens 8 Uhr in New-York angekommen.

Dauer der Fahrt 6 Tage, 23 Stunden.

Emil Georgii,
Hauptagent.

Zur Haarpflege! Von unübertroffener Wirkung ist das staatl. gepr., genehmigte, sowie v. Autoritäten begutachtete **Haarwasser v. Retter, München,** welches statt Oel od. Pomade tägl. gebraucht, das Haar bis ins höchste Alter glänzend, geschmeidig und Scheitel haltend macht, die Kopfhaut v. allen Schuppen ꝛc. befreit und dadurch die Thätigkeit d. Haarwurzeln erhöht. Z. h. um 40 ₰ u. ℳ 1. 10 bei **Wieland & Pfleiderer,** Alte Apotheke in **Calw.**

Für Rettung von Trunksucht! versf. Anweisung nach 17jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „**Privatanstalt Villa Christina,** bei **Säckingen,** Baden".

Poesie-, Tage- u. Fremdenbücher
bei **Emil Georgii.**

Wegen Räumung des Platzes setze ich 2 große
Lohkäshäuser,
welche sich gut zu Heuschuppen eignen, dem Verkauf aus.

Gottlob Naschold Wwe.
im Bischoff.

Calw.
40—50 Zentner
Heu und Oehmd
hat zu verkaufen
Ernst Häberle.

Calw.
Einen leichten, 2rädrigen
Karren
verkauft
Maurer Knoll.

Hirsau.
Ein Quantum gut eingebrachtes
Oehmd
hat zu verkaufen
R. Bätzner.

Breitenberg.
Nächsten Samstag, den 2. April, morgens 9 Uhr, verkaufe ich im „Hirsch" hier eine eiserne **Egge** und **1 Eiche,** 1 Fstm. haltend.

Elias Mönch.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zur Feier des Geburtsfestes des Alt-Reichskanzlers,

Fürsten Bismarck,

findet am **Freitag, den 1. April, abends 7½ Uhr,** im Gasthof zur Kanne eine **gesellige Vereinigung** statt.

Alle, welchen des großen Kanzlers unsterbliche Verdienste um die Einigung unseres Deutschen Vaterlandes unvergessen geblieben sind, werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Versand in Kindergarderobe und Wäscheartikeln.

— Größte Auswahl! — Billigste Preise. —

Prompte Effektuirung.

Baby-Kleidchen, Baby-Mäntel, Tricot- und Stoff-Kleidchen, Tricot- und Tuch-Anzüge, Waschanzüge, Knabenmützen,

Tricot- und Stoff-Hosen, Jaquets in Tricot, Flanell u. Cheviot, Taillen, Blousen, neueste Façons, Schürzen, Strümpfe, Hütchen.

Bei Auswahlsendungen bitte um genaue Angabe des Alters vom Kinde.

Richard Schaarschmidt, Stuttgart,
16 Marktplatz 16.

Liebenzell.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als

Sattler und Tapezier

niedergelassen habe und alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten bestens besorge.
Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll
Georg Baumeister.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein

unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Schutzmarke.
C. Brady.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Calw: Wieland & Pfleiderer (Alte Apotheke); in **Liebenzell:** Apoth. Staib; in **Teinach:** Apoth. Jul. Kopp.

„MESSMER"S Thee

Russische Mischung sehr beliebt pro Pfd. M. 3.50, kl. Packete 80 Pfg. u. 1 Mk.

Kaiserl. Königl. Hoflieferant
FRANKFURT a. M. — BADEN-BADEN.

Zu haben in **Calw** bei
C. Costenbader, Conditor.

Schreibmappen
bei **Emil Georgii.**

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** ₰ an,
Goldtapeten „ **20** „ „
Glanztapeten „ **30** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler, Minden, Westfalen.

Kochflaschen

zu Soxhlet-Apparaten
sind eingetroffen bei
Emil Sänger.

Schönen Candis

zur **Bienenfütterung** empfiehlt billigst
C. Costenbader.

Tapeten.

Die neuen Tapetenmuster in reicher Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt bestens

C. Grünenmai,
Sattler u. Tapezier.

Ewigen und dreiblättrigen

Kleesamen,

garantiert seidefrei, empfiehlt billigst

Rapp, Seiler.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantiert vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma
C. F. Kehnroth, Hamburg
gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.

Neue Bettfedern . 60 ₰ d. Pfd.
sehr gute Sorte 1,25 ℳ „ „
feine Halbdaunen 1,60 u. 2 „ „ „
Halbdaunen, hochf. 2,35 „ „ „
Ganzdaunen (Flaum) 2,50 u. 3 „ „ „

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß** 2c. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:
Emil Sänger.

Mein großes Lager in

Mützen,

Hosenträgern, Portemonnaies, Handschuhen 2c.
bringe unter Zusicherung guter Ware zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Georg Kolb, Kürschner,
Kronengasse.

Ein freundliches

Zimmer,

möbliert oder unmöbliert, hat bis Georgii zu vermieten

der Obige.

Saatkartoffeln.

Von der beliebten Sorte **„Andersen",** welche voriges Jahr trotz ungünstiger Verhältnisse pro Morgen 160 Ztr. ergab, sowie **frühe Rosen- und Johannikartoffeln,** — im Laufe dieser Woche eintreffend, — auch **inländische Saat- und Speisekartoffeln** empfiehlt

D. Herion.

Frisch gebrannten

Kalk

gibt's auf der

Ziegelei Hirsau.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar"

ist **Crême Grolich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- u. Leberflecke, Mitesser, Nasenröte etc. **Preis 1.20 Mk. Grolich-seife** dazu 80 Pfg. Erzeuger: J. Grolich in Brünn.

Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfumerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.

Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **„die preisgekrönte Crême Grolich",** da es wertlose Nachahmungen giebt.

Calw. Fruchtpreise am 26. März 1892.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnitts-preis. mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	50	76	126	126	—	8	25	8	21	8	20	1033	35	—	3	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	30	102	132	116	16	7	30	6	86	6	50	795	80	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemasch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	80	178	258	242	16							1829	15				

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Das heutige Blatt enthält eine Probenummer der „Deutschen Frauen-Zeitung".

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Beilage zum „Calwer Wochenblatt"

Nro. 40.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Der Schwedenhof.

Novelle von **Fritz Brentano.**

(Fortsetzung.)

„Es ist aus mit mir!" antwortete dieser mit schwacher Stimme. „Nein, rührt nicht an den Pfeil, Frau, denn er hält noch auf einen Augenblick das bischen Leben auf! Die Sioux sind draußen — fünfzehn — zwanzig — braune Teufel! Sie kommen — wegen des — anderen — — weh mir — daß ich die Schuld — — — Ulrich — haltet aus — lieber sterben — als in ihre Hände fallen — —!"

Er schwieg erschöpft, indessen Judith, alle Rücksicht vergessend, ihn mit beiden Armen stützte, wobei ihre heißen Thränen auf sein Antlitz träufelten.

Aus den brechenden Augen schoß ein letzter dankbarer Blick auf sie, dann drehte er sich mühevoll gegen Ulrich, der atemlos an der Thür lauschte, vor welche er die schweren Verschlußbalken gelegt hatte.

„Ulrich!" stöhnte er mit erlöschender Kraft und hob die zitternde Hand zum letzten Lebewohl — „Ulrich — Notwehr — der Jäger zuerst — — — ah, das brennt — Dank — Frau — lebt wohl — — —!"

Sein Haupt fiel schwer zur Erde zurück, er war tot.

Einen Augenblick sah Ulrich scheu auf die Leiche des Gefährten, dann wendete er sich mit Schauder ab und rief:

„Schließe seine Augen, Judith, schließe sie, damit ich nicht wahnsinnig werde, wenn sie mich anstarren!"

Es lag so etwas Entsetzliches in diesem Aufschrei, daß die junge Frau sogar die Schrecken draußen und den Toten zu ihren Füßen auf einen Moment vergaß und ausrief:

„Beim Himmel, Mann, was ist mit Dir? Das ist doch seltsam!"

Er wurde einer Antwort durch das Geheul der Sioux enthoben, welches aufs neue losbrach, als sie hinter den schimmernden Bäumen näher geschlichen waren und nun endeckten, daß der Gegner, welcher ihnen eben noch zwei Krieger schwer verwundet hatte, entkommen war und jedenfalls Zuflucht in dem fest verrammelten Blockhaus gefunden hatte, das ihren Pfeilen nirgends eine Blöße zum Angriff bot.

Der Ansiedler winkte seiner Frau beschwichtigend mit der Hand zu, zog sie liebevoll von dem Leichnam des armen Dieter und warf über diesen eine der Decken, welche für die beabsichtigte Nachtreise zurecht gelegt waren. Dann schob er eine der plumpen Holzbänke an die Wand des Blockhauses, stieg hinauf und spähte vorsichtig durch die schmale Schießscharte hinaus ins Freie.

Die Nacht war nicht gerade mondhell, aber trotzdem konnte er so ziemlich übersehen, was draußen vorging. Anscheinend war eben alles still und tot — aber er kannte die Gewohnheiten der braunen Gegner und wußte ganz genau, daß sie rings im Hinterhalte lagen, um irgend eine Blöße, die er sich gab, abzulauern und, wenn es ihnen an der Zeit dünkte, sofort zum Angriff zu schreiten.

Judith sah mit blassem, thränenüberströmtem Antlitz zitternd zu ihm empor und flüsterte nach einer Weile, als wolle sie die Ruhe des Toten nicht stören:

„Nun, Ulrich! Rede, ich vergehe vor Angst; Was giebt es draußen?"

„Es ist vorläufig keine Gefahr!" antwortete er leise. „Sie halten sich hinter den Bäumen verborgen, denn ich sehe zuweilen die Feder irgend eines Kopfschmuckes im Winde nicken. Und wenn sie auch zum Angriff schreiten, — unsere Büchsen sind wohl im Stande, sie in der Ferne zu halten. Freilich könnten sie uns von der Hinterseite des Hauses mit Feuer auf den Leib rücken — aber gottlob, die schweren Stämme sind nicht so rasch in Brand zu stecken, daß wir die braunen Schufte nicht unterdessen zehnmal zu Schanden geschossen hätten. Geh' in die Kammer und sieh' nach dem Kinde, Judith; geh, mein liebes Weib, erhole dich von dem traurigen Schauspiel und spähe, ob sich von jener Seite nichts rührt!"

Die arme Mutter trocknete ihre Thränen und gehorchte schweigend dem Wunsche ihres Gatten. Sie begab sich zunächst in die Kammer, wo ein Blick sie lehrte, daß das Kind fest und friedlich schlafend auf seiner Decke lag ahnungslos des Schrecklichen, was um es her vorging. Von neuem Schmerz beim Anblick ihres gefährdeten Lieblings übermannt, sank Judith am Lager desselben nieder und barg ihr Gesicht in das Kissen, in welches das Kind gehüllt war, während draußen vor der Seele ihres Mannes die drohende Zukunft ihre schrecklichen Bilder entrollte.

Wohl hatte er die Wahrheit gesprochen, als er sagte, daß vorläufig keine Gefahr drohe und daß ein etwaiger Angriff der Sioux nicht zu fürchten war, so lange die schützende Nacht das Blockhaus umgab und die Feinde in Ungewißheit ließ, von woher der gefürchtete Blitz und Tod des gegnerischen Feuerrohrs komme. Aber wenn der Tag anbrach, dann war er mit den Seinen der Übermacht gegenüber verloren, und selbst wenn die Indianer nicht zum offenen Angriff gegen das Blockhaus schritten, so genügte schon die Umschließung desselben, um die Belagerten dem entsetzlichsten Feinde, dem Hunger, zu überliefern. Wohl hatte er für Wochen Lebensmittel im Hause gehabt, aber sie lagen draußen tief verpackt in dem zur Abfahrt fertigen Wagen, der gerade zwischen ihm und den Feinden stand — eine dunkle Masse, unerreichbar für beide Teile, da der drohende Tod auf beiden Seiten derselben lauerte.

Die Indianer verhielten sich immer noch schweigsam wie das Grab, und der unglückliche Ulrich hatte lange Zeit, sich seinem quälenden Nachsinnen hinzugeben. In seinem Kopfe wogten die Gedanken wild und verworren durcheinander — zuweilen schweiften sie weit — weit ab von der Gegenwart in eine ferne längst vergangene Zeit — in die Heimat seiner Jugend — zu der toten Mutter — zu der einsamen Stätte im Walde, wo — — — nein, daran durfte er jetzt nicht denken, sonst schlug der Wahnsinn seine Krallen in sein Hirn. Er faßte sich gewaltsam und spähte wieder hinaus auf die dunklen Bäume, hinter welchen der Tod lauerte — der furchtbare Tod für ihn und die Seinigen. O, wie gerne hätte er das elende Dasein mit all' der Qual nagender Erinnerung hingeworfen, wenn er dadurch das Leben des jungen Weibes an seiner Seite, des schuldlosen Kindes hätte erretten können. Wie freudig hätte er sich den Sioux draußen ausgeliefert, wenn er damit Schonung und Gnade für die beiden erkauft hätte, aber er kannte das blutige Gesetz derselben: „Auge um Auge, Zahn um Zahn," und wußte, daß sie wie er, dem Rachedurst um den erschlagenen Krieger geopfert würden.

Da plötzlich horchte er auf. Ein Geräusch war an sein Ohr geschlagen, aber nicht von draußen, auch nicht aus der Kammer, wo sein Weib regungslos neben dem schlummernden Kinde lag. Es kam von den Pferden, die sich in ihrem Verschlag ungeduldig regten, daß die Ketten an ihren Halftern erklirrten und ihm ihre Gegenwart in das Gedächtnis zurückriefen. Der Gedanke an die Tiere wirkte wohlthuend auf ihn und gab ihm im Augenblick seine männliche Thatkraft wieder. Er konnte sie töten und sich und den Seinen dadurch lange das Leben fristen — vielleicht so lange bis Hilfe nahte oder die Sioux der Belagerung müde wurden. Freilich kamen nur selten Weiße in die Gegend, aber zuweilen verirrten sich doch Jagdgesellschaften hierher oder zogen einzelne Trupps von Ansiedlern über die Lichtung nach dem Westen. Das wilde Fieber, welches in seinem Gehirn getobt hatte, legte sich nach und nach und er dachte ruhiger über seine Lage nach.

Sie war freilich entsetzlich genug, um selbst bei kältester Auffassung schrecklich zu erscheinen. Wieder vernahm er das tröstliche Klirren, und plötzlich fuhr ihm der Gedanke an Flucht durch den Sinn. Wenn es ihm gelang, die mutigen Tiere in das Freie zu bringen, ohne daß die Feinde etwas davon bemerken, durfte er hoffen, ihnen zu entrinnen und die nächste Ansiedlung zu erreichen, welche etwa vier deutsche Meilen entfernt und von 10—12 starken Familien bewohnt war. Er war dort mehrmals eingekehrt auf seinen Reisen nach New-York, die er während der letzten Jahre wiederholt gemacht hatte.

Neue Hoffnung senkte sich ermutigend in sein Herz, er warf noch einen langen, spähenden Blick durch das Halbdunkel der Nacht draußen. — Nichts rührte sich unter den Bäumen, hinter denen die Feinde sich bargen, und so verließ er denn seinen Posten und trat in die Kammer, um Judith die nötigen Mitteilungen zu machen.

Das arme Weib war, überwältigt von den Anstrengungen und Schrecken der letzten Stunden, fest eingeschlafen, und fast jammerte ihn, daß er sie aus der trügerischen Ruhe in die furchtbare Wirklichkeit zurückrufen mußte. Aber hier galt kein Besinnen. Was geschehen sollte, mußte geschehen, und so faßte er sie leise am Arme und flüsterte:

„Judith!"

Sie fuhr erschrocken auf, rieb sich die Augen und starrte wirr um sich. Als sie Ulrich mit der Büchse vor sich stehen sah, dämmerte ihr nach und nach das Bewußtsein ihrer Lage auf und ihr erster Blick galt dem Kinde, welches friedlich weiter schlummerte und ihr die Gewißheit gab, daß noch keine feindliche Hand sein Haupt berührt hatte.

„Steh auf, Judith," sprach er leise, „und höre mich an!"

Sie erhob sich und folgte ihm in den vorderen Raum des Blockhauses.

„Noch ist alles still draußen," flüsterte er, und ich glaube kaum, daß wir vor Tagesbruch einen Angriff zu gewärtigen haben. Wir müssen die kurze Zeit, welche uns bleibt, zu einem Fluchtversuch benutzen, der unsere letzte Hoffnung ist. Zittere nicht, Judith," fuhr er fort, als das junge Weib leicht erbebte, und faßte ihre kalte Hand, „und sei meine starke, mutige Frau, die Du immer warst. Umwickle, so gut es gehen will, die Hufe der beiden Pferde draußen im Verschlag mit dem Stroh ihres Lagers, während ich die Querbalken des hintern Ausgangs entferne, den ich damals für die Tiere anlegte, als ich mit Dieter das Blockhaus aufrichtete. Wir wollen versuchen, das Freie zu gewinnen — die Indianer sind unberitten — möglich, daß uns die Flucht gelingt!"

Ein Hoffnungsschimmer erhellte das Gesicht Judiths.

„Den Gedanken gab Dir Gott ein," antwortete sie erregt. „Ja, nur hinaus aus der dumpfen Schwüle des engen Hauses — fort aus der schrecklichen Ungewißheit, und wenn wir sterben sollen, so mag uns der gemeinsame Tod wenigstens draußen ereilen unter Gottes freiem Himmel und angesichts seiner leuchtenden Sternenaugen, die da oben friedlich auf uns herabstrahlen."

Ulrich schloß das treue Weib schweigend in seine Arme, winkte nach dem Verschlag, während er selbst nochmals seine Warte bestieg und durch die Schießscharte spähte.

Alles lag noch schweigend draußen, als ob der alte Frieden über der Gegend herrschte und nicht eine Horde blutdürstiger Teufel auf Tod und Verderben der Insassen des Blockhauses sinne. Er stieg herunter und machte sich rüstig ans Werk, die Notthür des Verschlags zu öffnen, was ihm um so schwerer fiel als er alle seine Werkzeuge in dem Wagen geborgen hatte und nur die Axt, die er nie von seine Seite ließ, zum Entfernen der Nägel und Bänder benutzen konnte. Die Arbeit wurde ihm dadurch erschwert, daß er sie mit Vermeidung jeglichens Lärms vollbringen mußte, da in der feierlichen Stille der Nacht jeder Ton weithin vernehmbar war und leicht die Aufmerksamkeit der Feinde erregt werden konnte. Aber der Gedanke an die winkende Rettung von Weib und Kind gab ihm neue Kraft, und wenn gleich der Schweiß in Strömen von seiner Stirne rann, so arbeitete er doch lautlos und mit aller Energie weiter.

Weit leichter und rascher war das Werk Judith's vollbracht. Die klugen Tiere, seit Jahren an ihre Pflegerin gewöhnt, ließen sich so ruhig ihre Hufe umwickeln, als wüßten sie, daß Freiheit und Leben aller von dem Gelingen dieser Operation abhinge, und da das mutige Weib angesichts der neuen lockenden Hoffnung ihre ganze Fassung wiedergewonnen hatte, löste sie mit solcher Geschicklichkeit ihre Aufgabe, daß fast mit Gewißheit anzunehmen war, daß bei sorgsamem Wegreiten der Schritt der Pferde fast unhörbar sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Privat-Anzeigen.

Dr. E. Gessler, pract. Zahnarzt,
früher I. Assistent am zahnärztlichen Institut der Kgl. Universität Leipzig,
Königsstraße 56 I. **Stuttgart** Telephon 1275.
hat vom 1. April ab Sprechstunden { an Werktagen von 1/2 9—1/2 7 Uhr, „ Sonntagen „ 10—12 „
Schmerzlose Zahnextraktionen in der Schlafgasnarkose.
Neu: **Künstlicher Zahnersatz aus Aluminium.**

Empfehlenswert für jede Familie!

Gegründet 1846. 25 Preis- Medaillen.

bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Anerkannt bester Bitterliqueur! Bei einem angenehmen aromatischen Geschmack von wohlthuender, magenstärkender Wirkung; Appetit u. Verdauung befördernd! Um sich vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, verlange man ausdrücklich: **Boonekamp v. H. Underberg-Albrecht** und achte genau auf meine Firma. Zu haben in allen besseren Delicatess- und Colonialwaren-Handlungen sowie in Hotels, Restaurants, Cafés etc.

Lohnender Nebenverdienst.

Von einer bedeutenden **Lebens- und Unfall-Versicherungsgesellschaft** wird für **Calw** und **Umgebung** ein **tüchtiger Vertreter** unter **sehr günstigen Bedingungen** gesucht.
Gefl. schriftliche Offerte erbeten unter Chiffre **P. 5984** durch
Rudolf Mosse, Stuttgart.

Erste Sehenswürdigkeit Stuttgarts.

Nur bis zum Herbst. **Lindenstraße 51.**

Helgoland-Panorama

nebst Rettung Schiffbrüchiger.

Großartigstes Kolossal-Rundgemälde
von Marinemaler **Hans Petersen, München.**
Eintrittspreis *M* **1.—.** Dutzendbillete, täglich gültig *M* **6.—.**
Montag, Mittwoch, Samstag, Sonn- und Festtage **50** ₰.
Kinder, Schulen, Militär vom Feldwebel abwärts jeweilig die Hälfte.
Täglich geöffnet von morgens 1/2 9 Uhr bis Dunkelheit.

Die „**Deutsche Warte**" dient keiner bestimmten Gesellschaftsschicht, keiner bestimmten religiösen oder politischen Partei und hat sich dank ihrer Eigenart und Gediegenheit im Sturme ihre Leser erobert. — Die „**Deutsche Warte**" steht treu zu unserem Kaiserhause, sowie den Fürsten der deutschen Lande. Sie hält sich jedoch fern von aller Augendienerei. — Die „**Deutsche Warte**" sucht ihre Leser nur innerhalb der staatserhaltenden und ordnungsliebenden Kreise, hat aber ein offenes Auge und ein warmes Herz für Diejenigen, welche sich unter dem Drucke wirtschaftlicher Not und unzureichender staatlicher Vorkehrungen nach einer Verbesserung ihrer Lage sehnen. — Die „**Deutsche Warte**" erschöpft sich nicht in der Behandlung politischer und wirtschaftlicher Fragen, sondern widmet den übrigen Kulturfragen sowie edler Unterhaltung gleiche Aufmerksamkeit.

DEUTSCHE WARTE
Billigste Berliner Tageszeitung grossen Stils.
Vierteljährlich 1 Mark bei allen Postanstalten.

Man verlange Probenummern.

Dreiblättrigen und Luzerner

Kleesamen,

Grassamen,
Wicken und
Rigaer Leinsamen
empfiehlt
Emil Georgii.

Eisenmöbel

für
Garten- und Zimmer-Einrichtungen in äußerst solider Ware und billigsten Preisen, Rabatt je nach Größe der Bezüge. Zeichnungen und Preiscourant gratis und franko.
Eisenmöbel-, Eisenkonstruktions- und Blitzableiterfabrik
Gebr. Alb, Stuttgart.

Hagel-Versicherung.

Für eine solide, gut eingeführte Hagelversicherungs-Gesellschaft mit **festen,** billigen Prämien — **ohne Nachschußverbindlichkeit** — werden weitere tüchtige **Agenten** gesucht und sind Anerbietungen erbeten unter Chiffre **J. 5956** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

„Dentila" stillt augenblicklich jeden **Zahnschmerz** und ist bei hohlen Zähnen, als auch rheumatischen Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich per Fl. 50 ₰ in **Calw** in der Apotheke von **Wieland & Pfleiderer.**

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Einzige Postdampfer-Linien
zwischen
ROTTERDAM / AMSTERDAM - NEW-YORK
und
BALTIMORE.

Rascheste Beförderung.
Vorzügliche Verpflegung.
Billigste Passage-Preise.

Nähere Auskunft erteilt:
die Verwaltung in Rotterdam.

Agent: Fr. Schweizer in Calw.
Gg. Krimmel in Calw.

Pferdemarktlose
bei **Emil Georgii.**

Chocolade und Cacao,

von **Staengel & Ziller**
in **Stuttgart,**
ersteren in Tafeln und Block, per Pfd. 1 *M* bis feinsten à *M* 1. 80, **Cacao** in 1/4-Pfd. Schachteln und offen, empfiehlt zu geneigter Abnahme
Carl Herva.

Durch Uebernahme des Alleinverkaufs der **Duttenhofer**'schen **Gemüsetrocknerei** in **Rottweil** empfehle:
Blaukraut, Wirsing, Carotten, Bohnen, Suppengrün, Julienne u. s. w.,
ferner halte zu gefl. Abnahme bestens empfohlen:
Maccaroni, Nudeln von 30—70 ₰ pr. Pfd., **Feingries, Riebelen, Flocken, Buchstaben, Spätzlen, Sternle, Eiergerste, breite Nudeln** in 2 Sorten, **Schneckerl, Mutschel- und Paniermehl,** sowie **sämtliche Backartikel u. s. w.**
Georg Krimmel.

Für Magenleidende.
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
bewährt und von hohem Werte bei **Appetitlosigkeit, schlechtem, verdorbenem Magen** u. **Magenweh.** Zu haben in Pak. à 25 ₰ in der **Alten Apotheke** und bei **Ernst Unger** in **Gechingen.**

Für die rühmlichst bekannte
Rohrdorfer Natur-Bleiche
nehmen auch dieses Jahr wieder
Bleichgegenstände aller Art
an und sichern gute und reelle Bedienung zu
die Agenten:
Hr. **J. C. Mayer,** Kaufm., Calw.
„ **C. Rau,** Kaufm., Liebenzell.
„ **Hugo Wiedenmayer,** Zavelstein.
„ **Ernst Unger,** Kfm., Gechingen.
„ **J. Seeger,** Kfm., Neubulach.
„ **Rall,** Kfm., Neuweiler.
„ **Gottl. Schwämmle,** Bäcker, Teinach.
„ **Johs. Hanselmann** z. Post, Simmersfeld.
„ **Fr. Moser,** Kfm., Wildberg.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Taglohnlisten

für Steinhauer, Steinbrecher, Waldarbeiter sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw